Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 86 (2011)

Artikel: "Inszenierte Fotografie" zeigt "Baden ist Veränderung"

Autor: Vontobel, Eva / Zihlmann, Anja

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-325052

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Eva Vontobel, Fislisbach, und Anja Zihlmann, Wettingen.
Die Bilder und der Text entstanden im Rahmen ihrer Maturarbeit
an der Kantonsschule Baden.

«Inszenierte Fotografie» zeigt «Baden ist Veränderung»

Die Recherchen im Zuge unserer Maturarbeit an der Kantonsschule Baden förderten geeignete historische Fotografien der Stadt Baden und dazugehörige Hintergrundinformationen ans Tageslicht. Dem Titel «Baden ist Veränderung» wollten wir mit «inszenierten Fotografien» gerecht werden. Betreut von Beda Büchi, Lehrer für Bildnerische Gestaltung, machten wir uns daran, acht Ansichten nachzustellen. Drei davon wurden ausgewählt und werden hier gezeigt, weil sie die Veränderung Badens gut zeigen.

Bei den nachgestellten Bildern war auf Standort, Blickwinkel, Blende und Belichtung zu achten, um möglichst vergleichbare Bilder zu erhalten. Ein Anliegen war uns, mit den inszenierten Fotografien die teils über hundertjährigen Bilder zu modernisieren. Um möglichst freie Bahn zu haben, schellte unser Wecker nicht selten um fünf Uhr früh. Mit Bockleiter und Kamera ausgerüstet, installierten wir uns auf dem leeren Schulhausplatz oder vor dem Badener Bahnhof. Vor allem bei unserer ersten Aufnahme am Schlossbergtunnel bezahlten wir Lehrgeld. Aus den ersten Aufnahmen wurde nichts, weil die Perspektive nicht mit dem Originalbild übereinstimmte. So änderten wir die Vorgehensweise dahingehend, dass wir die inszenierten Fotografien direkt vor Ort auf dem Laptop kontrollieren und abgleichen konnten.

Nach der Bearbeitung der analogen und digitalen Bilder galt es, geeignete Kurztexte zu verfassen und in das entsprechende Layout zu bringen. Ein gedrucktes Kartenset und eine Ausstellung im städtischen Werkhof Schadenmühle waren die sichtbaren Produkte unserer intensiven Auseinandersetzung mit der Veränderung in der Stadt Baden. Die Arbeit wurde im November 2009 abgeschlossen.

Schlossbergtunnel original. Wie es die Führung der Eisenbahnlinie vorsah, bekam die Stadt Baden nicht nur den ersten Bahnhof der Schweiz, sondern auch den ersten Eisenbahntunnel. Dieser stellte jedoch die Ingenieure vor grosse Probleme. Als man mit dem Bau begann, kamen auf der Südseite des Schlossberges von Lehmmassen durchsetzte Gesteinsschichten ins Rutschen. Teile der ehemaligen Stadtmauer mussten abgebrochen werden, da diese einzustürzen drohten. Tag und Nacht wurde mit simplen Werkzeugen gearbeitet. Um schneller voranzukommen, setzte man Häftlinge aus dem kantonalen Gefängnis ein. Und trotz allem kam man nicht genug schnell voran, man geriet in Rückstand. Aus Verzweiflung bat man die christliche Obrigkeit um Erlaubnis, auch sonntags arbeiten zu dürfen. Diese war einverstanden. Nun wurde auch sonntags gewerkt im Tunnel. Jedoch war der Bau dieses Tunnels mit viel Unglück verbunden.
Mehrere Arbeiter starben an Typhus und weitere bei missglückten Sprengungen. Im April 1847 kam es zum Durchstich. Arbeiter feierten zusammen mit der Bahndirektion den Erfolg. Das Bauwerk wurde von Gross und Klein bestaunt. Foto: Maurice Weber, 1893.

Schlossbergtunnel neu. Nach dem Zweiten Weltkrieg begann das Verkehrsproblem unerträglich zu werden. Die beiden Bahnübergänge auf dem Schulhausplatz und an der Stadtturmstrasse blieben zusammengerechnet täglich während fünf Stunden geschlossen. 230 Züge überquerten die Kreuzungen, der restliche Verkehr musste warten. Eine Sanierung war mehr als nötig.
1957 fing man mit dem Bau der kleinen Bahnverlegung an, die vorsah, westlich der bisherigen Schienenführung einen längeren Tunnel durch den Schlossberg und den Kreuzliberg zu bauen. Die Verkehrsachse am Schulhausplatz wurde dabei entlastet und der Weg für den motorisierten Verkehr frei. Der Tunnel für die Autos wurde einige Meter über dem alten Tunnel erstellt.

Bahnhof original. 1846 wurde die «Schweizerische Nordbahngesellschaft» gegründet. Ein Grund zur Freude in Baden, die Linienführung sah einen wichtigen Bahnhof im Städtchen vor. Nur über den Standort war man sich noch nicht ganz einig. Nach langer Diskussion zwischen Stadt und Ingenieur entschied man sich für den heutigen Platz und konnte mit dem Bau des heute ältesten Bahnhofsgebäudes der Schweiz beginnen. Im August 1847 fand die feierliche Eröffnung der Nordbahn statt. Der erste offizielle Zug von Baden nach Zürich durchfuhr die 23 km lange Strecke in 33 Minuten. In Baden war der erste Bahnhof der Schweiz entstanden, entworfen von Architekt Ferdinand Stadler. Die Eröffnung der Eisenbahnlinie verbesserte die Verkehrsverbindungen markant. Foto: aus der Privatsammlung Walter Scherer, Baden, 1916.

Bahnhof neu. Um den Bahnhof herum wurde viel renoviert in den letzten 160 Jahren. Man gestaltete den Bahnhofsplatz um, schaffte einen Fussgängerplatz und errichtete den Metroshop und renovierte diesen Jahre später gleich noch einmal. Das alte Bahnhofsgebäude blieb jedoch von grösseren Umbauten verschont, inzwischen ist es in einer modernen Platzgestaltung integriert. Aus dem ältesten Bahnhof der Schweiz ist ein Durchgangsbahnhof geworden, der dem Städtchen die besten Möglichkeiten bietet.

Confiserie Schnebli original. Direkt neben dem Stadtturm, dem ehemaligen Bruggerturm, hatte die Confiserie Schnebli ihr Hauptgeschäft. Die zentrale Lage und die guten Verbindungen ins Bäderquartier ermöglichten der Biskuitfabrik ein gutes Gedeihen. Die Waffeln, Biskuits und Bonbons waren sehr beliebt und weit herum geschätzt. Die Confiserie war nicht nur für ihr ausgezeichnetes Gebäck bekannt, sondern auch für ihre wunderschönen Blechdosen. Man verschenkte die gefüllten Dosen guten Freunden oder erfreute sich selbst daran. Schnebli entwickelte sich zur grössten Bonbonfabrik der Schweiz. Anfang der 1960er-Jahre sah sich der Eigentümer jedoch gezwungen, die Aktienmehrheit zu verkaufen. Die Firma Ursina kaufte den Grossteil der Aktien, verkaufte sie aber bereits ein paar Jahre später an den Giganten Nestlé. Foto: aus der Privatsammlung Sepp Schmid, Baden, 1909.

Confiserie Schnebli neu. Schon Wochen im Voraus fingen wir an, uns auf dieses Bild vorzubereiten. Da im ehemaligen Gebäude der Bäckerei, Weite Gasse 37, nun mehrere Geschäfte sind, versuchten wir telefonisch einen Termin zu vereinbaren, um das Bild zu schiessen. Da eines der Geschäfte nur unter der Woche geöffnet ist, kam es nicht in Frage, das Bild am Wochenende zu machen. Doch wir befürchteten, dass uns werktags am Morgen zu viele Menschen ins Bild laufen würden. Unsere Angst war jedoch unbegründet, denn zu unserem Glück war der linke Durchgang des Stadtturms aufgrund der Renovation des Turms gesperrt. So war es nicht möglich, ungefragt auf unserem Bild zu erscheinen.